Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

7 2023

Gemeinschaft

schö

JETZT ONLINE TAGESTICKET SICHERN

Das spart beim Check-in jede Menge Zeit.

www.schoe-festival.de

Prägungen

- Prägungen und Glaubenssysteme
- Entdecke Deine Prägung
- Bibel im Gespräch: Jesaja 2–9

magazin.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

7. bis 9. Juli 2023
Schwäbisch Gmünd
Schönblick

schö Das Festival

Samstag, 8. Juli 2023

9.30 Uhr SCHÖ **TIEFGANG**

5 parallele Bibelarbeiten mit:
Christiane Rösel, Alexander Garth, Raphael Schmauder, Samuel Koch und Corinna Schubert.

11 Uhr SCHÖ **EVENT**

Die Familienshow im Forum Schönblick mit Patrick Martin, Sam Samba und Ruth Scheffbuch. Parallel dazu geht es im Talk mit Alexander Garth, Corinna Schubert und anderen um die Frage, wie wir zuversichtlich glauben können.

Ab 12 Uhr SCHÖ **GENUSS**

Entdecke die vielfältige Genussmeile mit kulinarischen Köstlichkeiten.

Ab 14 Uhr SCHÖ **VIELFALT**

Vielfältig und abwechslungsreich: Kreativpark, Sportaktionen, Seminare …

17 Uhr SCHÖ **ZENTRAL**

Auf unserer Open-Air-Bühne wartet mit der Big Band aus Gomaringen ein besonderes musikalisches Highlight auf Dich.

20 Uhr SCHÖ **EVENT**

Sam Samba, Real Life Guys und weitere Gäste
Duo „Beflügelt“ (Anna Dorothea Mutterer und Timo Böcking) und Samuel Koch

21.30 Uhr SCHÖ **LATE NIGHT**

22 Uhr AFTER-SHOW-PARTY

Andere gehen schlafen, die Jugend legt los. Die Party für alle Jugendlichen am Samstagabend im Forum Schönblick.

P.S.:

JETZT ONLINE DEIN TICKET SICHERN
Das spart Dir beim Check-in jede Menge Zeit.
www.schoe-festival.de

Da will ich auch hin …

Liebe Apis, liebe Freunde im Ländle und darüber hinaus!

„Oh, da will ich auch hin …“, sagt neulich meine Tochter Jule-Marei, als sie den Prospekt des SCHÖ-Festivals in den Händen hält. Interessant ist mir, was ihre Sehnsuchtsäußerung auslöst. Es sind weniger die Referenten und Highlights des Festivals, sondern die innere Verknüpfung mit einer Veranstaltung, die es inzwischen nicht mehr gibt: SummerCity. Und dann erzählt sie mir, wie sie mit „Apis“ sofort die tollen SummerCity-Zeiten, aber auch andere Erinnerungen verbindet. Grundpositiv ist sie, wenn es um Apis geht. Das freut natürlich das Herz des Api-Vorsitzenden sehr.

Menschen, Orte, Ereignisse

Ich mache mir Gedanken: Wie stark hängen an meinen Entscheidungen von heute gleichzeitig Erinnerungen von gestern? Es hat etwas mit Menschen, mit Beziehungen zu tun – aber auch mit Orten und Ereignissen. Ein persönliches Beispiel: Ich bin gegenüber „meiner“ Landeskirche grundpositiv. Das irritiert immer wieder engagierte Gemeinschaftsleute. Aber ich bleibe dabei. In dieser Kirche habe ich so viel unfassbar gute Erfahrungen gemacht, dass ich sie nicht aufzählen kann. Insbesondere meine Kindheit und die Jugendzeit, aber auch die Musik und die Möglichkeit überregionaler Erfahrungen haben mich sehr positiv geprägt. Immer sind es auch Menschen. Die Mitarbeitenden der Kirchengemeinde Aidlingen, aber auch Pfarrer Ada, Bube, der als brasilianischer Missionar eine Pfarrstelle in unserer Landeskirche angetreten hatte. Mich hat das geprägt. „So also ist Kirche. Wow!“ Doch verstehen wir uns recht: Ich leide unter manch theologischer Grundentscheidung, unter strukturell notwendigen Zwängen, wie dem Pfarrplan, und unter der missionarischen Leidenschaftslosigkeit an vielen Orten unserer Kirche. Ja – vielleicht wäre jammern angesagt. Aber es ist anders: Ich bin froh gestimmt. Warum eigentlich? Weil ich in dieser Kirche zum Glauben an Jesus gefunden habe, und Menschen mich im Glauben begleitet haben. Ähnliches kann ich auch über die Apis berichten. Sonst wäre ich heute nicht hier. Danke Jesus. Danke Kirche. Danke, Ihr Apis!

Was heißt das für heute? Ich wünsche mir, dass wir unbeirrt und hoffnungsvoll Menschen begleiten. Dass sie bei uns Apis ein positives Bild von Christsein erleben und bei uns – ja, bei uns (!) – Jesus kennenlernen, und wir sie prägen können. Dazu braucht es die richtigen Orte und Veranstaltungen. SummerCity war so ein Ort. Für andere ist es das Api-Angebot vor der Haustür. Oder die offene Tür bei Aktion Hoffnungsland. Auch das SCHÖ-Festival kann solch eine Veranstaltung werden. Wir sind alle gefordert, es zu einem Ort werden zu lassen, bei dem später positiv geprägte Menschen in einem ganz anderen Zusammenhang sagen: „Da will ich auch hin …“
Lasst uns prägend sein, Menschen einladen, hoffnungsvoll bleiben (vgl. Hebr 10,24). Wir werden Jesus darin erleben.

Euer

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Unbeirrt und hoffnungsvoll Menschen begleiten.

Prägungen und Glaubenssysteme

Pfr. Wilfried Veeser zeigt auf, dass Glaubenserfahrungen unterschiedliche Prägungen auslösen können.

Was hat mein Leben geprägt?

Die eigenen Prägungen entdecken und ihnen nachgehen.

Bibel im Gespräch:

Jesaja 2-9

Wie ein Baum

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“
Psalm 1,1-3

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Prägungen
Prägungen 6
Was hat mein Leben geprägt? 10

Schönblick
Mehr als nur ein Arbeitsplatz 14

Aktion Hoffnungsland
Hoffnungsbrücke in Öhringen 16

Aktuelles
SCHÖ-Festival 2
Api-Jugend 12
Tagung für Kirchengemeinderäte 2024 19
Fürbitte 30
Simon Weigt als Gemeinschaftspastor eingesetzt 30
Jusi 2023 30
Persönliches 31

Bibel im Gespräch
2. Juli: Jes 2,1-22 20
9. Juli: Jes 5,1-24 22
16. Juli: Jes 6,1-13 24
23. Juli: Jes 7,1-25 26
30. Juli: Jes 8,23-9,6(9,7-10,4) 28

Ecksteins Ecke
Im Hier und Jetzt 31

Doppelpunkt
Fürs Leben vorbereitet 32

Lernvers des Monats

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.(Jes 9,1)

Impressum: „Gemeinschaft“ – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 110. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: © istockphoto.com © Bloodlinewolf

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Prägungen

Es ist nie zu spät, den Glauben an Gott neu zu entdecken - trotz belastender Prägungen

istockphoto.com © ClarkandCompany

Die Prägung eines Kindes in der Erziehung ist schon im Alten Testament ein bekanntes Thema. „Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt wird“ (Spr 22,6). Christlichen Eltern ist es meist wichtig, ihre Kinder christlich zu erziehen Vor allem wollen sie ihnen den persönlichen Glauben an Gott nahebringen. Dazu schicken sie ihre Kinder nach der Krabbelgruppe in den Kindergottesdienst, in die Kinderstunde, in die Jungschar und schließlich in den Jugendkreis. Vieles bleibt dem Kind in Erinnerung: altersgemäße Positiverfahrungen, aber auch negative, belastende, die sich oft mit Angstgefühlen verbunden haben.

Ich selbst bin nicht „fromm“ aufgewachsen. Als ich mit 16 eine persönliche Beziehung zu Gott fand, gab es heftige Reaktionen in meiner Familie. Die landeskirchliche Gemeinschaft wurde als Sekte bezeichnet und mein Bibellesen war in den Augen meines Vaters „bigottisch“. Aber meine Oma betete für mich. Sie war die Tochter eines Bezirksbruders der Apis und später Baptistin.
Mit 17 besuchte ich mein erstes Mitarbeiterwochenende. Auf dem Zimmer gab es 8 Betten. Mein Bettnachbar erzählte, dass er „gläubige Eltern“ hätte. Ich sagte zu ihm: „Ich leider nicht …“ Seine Antwort: „Sei bloß froh!“ Das hat mich doch einigermaßen irritiert. Erst später verstand ich, was er meinte.

Christliche Erziehung kann zu sehr unterschiedlichen Prägungen führen

Es gibt christliche Familien, in denen seit mehreren Generationen der Glaube an Gott an die Kinder und Kindeskinder weitergegeben wurde. Sie tragen oft die Arbeit in christlichen Gruppen und Kreisen. Es gibt jedoch auch Kinder, die aus den familiären Vorgaben ausgestiegen und – so die Insidersprache – „in die Welt“ gegangen sind. Nicht immer finden ihre Kinder eine eigenständige Gottesbeziehung.
Die Faktoren, die dabei eine Rolle spielen sind sehr vielschichtig. Es gibt kaum eine einzige definierbare Ursache:

- Wie hat das Kind gelernt, psychischen Stress altersgemäß zu bewältigen?
- Wie sind die Bindungen und Beziehungen zu diesem Kind in der Familie gelungen oder misslungen?
- Wie hat das Kind die Beziehungen in den Gruppen der Gemeinde durch Leiterinnen und Leiter, aber auch durch Gleichaltrige erlebt?
- Wie wurden dem Kind Glaubensinhalte vermittelt: Altersgemäß, einladend, evangeliumsorientiert oder angstmachend (Gott straft, die Hölle droht)?

Ein entscheidender Faktor: Beziehung

Die Beziehungserfahrungen in Gemeinden wirken sich auch auf die religiöse Entwicklung aus. Ein Kind erlebt den Mitarbeiter in der Jungschar positiv. Er wird zum Vorbild und motiviert das Kind. Das andere Kind erlebt den gleichen Mitarbeiter anders. Seine Späße kommen nicht gut an und sein Temperament überfordert dieses Kind. Es geht zunehmend ungern in die Jungschar oder verweigert sogar die weitere Teilnahme.
Wenn Eltern solche Beziehungsgefälle bei ihren Kindern nicht bemerken oder übersehen und das Kind mit leichtem (oder starkem) Druck dazu anhalten, die Jungschar zu besuchen, kann dies zu nachhaltigen Beziehungsstörungen führen. Manche betroffenen Kinder reden dann später im Erwachsenenalter von Schädigungen, die sie in ihrer Kindheit erleiden mussten. Manche hegen dann immer noch Sympathien für den Glauben an Gott, aber sie vermeiden den Anschluss an ähnliche Gruppenstrukturen, die sie in ihrer Kindheit erlebt haben.

Auch die Inhalte können eine nachhaltige Rolle spielen

Wenn Kinder in einer christlichen Umgebung aufwachsen, macht es einen Unterschied, ob sie liebevoll begleitet werden und Annahme spüren oder Strenge und Sanktionen erleben. Im letzteren Fall kann dann die Andacht in der Gruppe schnell einen pädagogisch reglementierenden

■ Fortsetzung auf Seite 8

Drive bekommen: „Wenn du Jesus wirklich liebst, dann solltest du weniger in der Gruppe stören!“ Solche oder ähnliche Sätze führen dazu, dass Gesetze und Regeln die Oberhand gewinnen. Das Kind soll dann gehorsam und angepasst sein und das auch noch gerne.
Vor diesem Hintergrund sollten Leiterinnen und Leiter auch immer wieder die verschiedenen Texte kritisch auf ihre Theologie und Pädagogik hin überprüfen. Als Beispiel für solche Ausprägungen zwei Kinderlieder:

Der überlieferte Text eines alten „Kinderschlagers“:
„1. Pass auf kleines Auge, was du siehst, (...) denn der Vater in dem Himmel schaut herab auf dich, d‘rum pass auf kleines Auge, was du siehst. 2. Pass auf, kleine Hand, was du tust (...) 5. Pass auf, kleines Ich, werd nicht groß...“

Hier wird Gott als strenger Aufpasser vermittelt, der exakt darauf achtet, was ein Kind denkt, fühlt und tut. Wenn ich nicht aufpasse, sehe ich schon den erhobenen Zeigefinger Gottes. Bin ich noch Christ, wenn ich nicht auf mein Auge, meine Hand, meinen Mund, mein Herz und mein Ich aufpasse? Ein Ich, das nicht „groß“ werden darf. Das kann zu einer Identitätsentwicklung der angepassten oder selbstunsicheren Persönlichkeit führen. Wie oft habe ich schon Menschen in meiner Beratungspraxis erlebt, die als Erwachsene immer noch an solchen verzerrten Selbstbildern leiden. „Ich muss entgegenkommen, ich darf meinen Willen nicht durchsetzen. Ich muss bescheiden sein, weil Hochmut vor dem Fall kommt.“ Manchmal verbinden

© pexels-anna-shvets-5711880

sich mit solchen Haltungen Ängste und Zwänge. Bei allen Gebeten und Bemühungen, heilig zu leben, findet man bei sich Motive vor, die eher unheilig und „schlecht“ sind. Und langsam beginnt man den „Schaden“ durch das strickte Einhalten bestimmter Regeln zu heilen. „Wenn ich nicht täglich für die 123 Namen auf meiner Gebetsliste bete, mache ich mich mitschuldig, wenn ihnen etwas passiert oder sie krank werden ...“

Wie wohltuend hebt sich davon ein anderes Kinderlied von Johannes Kleiner ab: „Bist du groß oder bist du klein, oder mittendrin: Gott liebt dich! (...) Er liebt dich, wenn du lächelst, er liebt dich, wenn du weinst. (...)“

Hier hängt die Liebe Gottes nicht von richtig oder falsch ab, sondern sie ist da, unabhängig von meinem Erscheinungsbild. Finden Kinder und Jugendliche zu einer eigenständigen Beziehung zu Gott, lernen sie zunehmend die christlichen Traditionen und auch verschiedene Bibeltexte differenziert zu sehen. Sie erleben den Zuspruch Gottes, ohne Vorbedingung. Sie erkennen aber auch den Anspruch Gottes an ihr Leben. In dieser Reihenfolge: 1. Zuspruch, 2. Anspruch Gottes. So kann sich ein eigener Glaube in Freiheit entfalten und in die verschiedenen Lebensbereiche konstruktiv integriert werden.

Wie kann man eine negative Prägung überwinden?

„Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben“, so der Buchtitel des finnischen Psychiaters Ben Furman. Aus der Lebenspraxis von Menschen mit schwierigen Kindheitserfahrungen zeigt er, dass sie nicht das letzte Wort haben. Und das gilt auch Menschen, die belastende christliche Prägungen erleben mussten. Hier ein paar Hinweise:

1. Setzen Sie schmerzliche Erfahrungen aus ihrer christlichen Herkunftsfamilie nicht mit dem Glauben an Gott gleich.
2. Ihre Eltern wussten es in ihrer Erziehung vielleicht nicht viel besser, weil sie selbst schmerzliche Erfahrungen bei ihren Eltern gemacht haben.
3. Wenn sich bei Ihnen durch diese Prägungen belastende Routinen in der Wahrnehmung von Glauben und christlichen Themen zeigen, gibt es reale Möglichkeiten, diese zu überwinden und neue Routinen aufzubauen.
4. Haben Sie Mut, auf diesem Weg qualifizierte Beratung oder Therapie in Anspruch zu nehmen.
5. Belastende Erfahrungen können durch positive neue ersetzt werden (siehe Bernd – Text im Kasten).
6. Wenn Ihnen Erinnerungen an belastende Bibelworte vor Augen stehen, dann können sie andere Texte der Bibel ganz neu entdecken.
7. Gott sieht mit seinem Herzen in Ihr Herz. Er kennt die Enttäuschungen und sieht Ihre Not. Bleiben Sie im Gespräch mit ihm oder entdecken Sie es ganz neu.

Bernd ist inzwischen 43 Jahre alt. Seine Kindheit war ziemlich gesetzlich geprägt. Heute noch klingt in seinen Ohren der bedrohliche Satz der Mutter: „Wenn du wieder mit deiner kleinen Schwester streitest, kann dich Jesus nicht liebhaben.“ Die Folge war, dass er diese entstellte Form des Glaubens mit 16 Jahren innerlich und wenig später auch äußerlich verließ. „Als wäre ein riesiger Ballast von mir abgefallen“, fasst Bernd zusammen. „So drehte ich einige Runden ‚in der Welt‘.“ Er genoss die Freiheit, die Möglichkeit, eigenständig und selbstbestimmt die Ausbildung zu absolvieren und sich im Beruf zu etablieren. Die ersten schwierigen Kontakte zu seiner Herkunft erlebte er bei der Heirat und Gründung seiner eigenen Familie. Da traf er auf einen Onkel von früher, der ihm schon immer imponierte. Dieser wagte es, seinem Vater zu widersprechen und eigene Positionen zu vertreten. Sie trafen sich öfter. Bernd fand plötzlich einen Weg, mit seiner Vergangenheit aufzuräumen. „Jetzt weiß ich, dass die Beziehung zu Gott nicht gleichzusetzen ist mit dem Glaubensstil, der mir in der Kindheit vermittelt wurde.“ In der freien Gemeinde seines Onkels fand er mit seiner Frau eine neue Heimat.

Wilfried Veeser lebt zusammen mit seiner Frau Dorothea in Kirchheim unter Teck als Pfarrer i.R. Sie haben 4 Kinder und 5 Enkelkinder. Seit über 35 Jahren begleitet er Menschen in seiner Praxis für Lebensberatung und Persönlichkeitsentwicklung (www.veeser.net) und bildet in den Bereichen Seelsorge und Lebensberatung aus (www.bildungsinitiative.net).

© pexels-anna-shvets-5711880

Was hat mein Leben geprägt?

Was auf den ersten Blick aussieht, wie ein Spielfeld, ist auf den zweiten Blick eine kreative Möglichkeit, der eigenen Prägung auf die Spur zu kommen. Benötigt werden dafür Schere, Stifte, Papier (mindestens A4) sowie Klebstoff – und schon kann es losgehen.

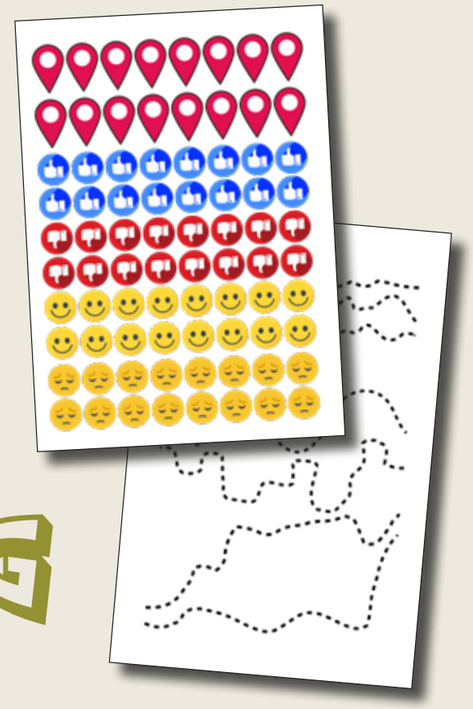
Zunächst ist es eine Hilfe, die eigene Vita stichpunktartig aufzuschreiben. Markante Lebensereignisse (Geburtsdatum, Umzüge, Schulabschluss, Berufsausbildung und -laufbahn, Familiengründung, wichtige Entscheidungen usw.) werden dabei erfasst und bieten einen Anhaltspunkt, wie der eigene Weg dargestellt werden kann. Der Weg wird mit der Auswahl der verschiedenen Linien dargestellt.

In einem zweiten Schritt werden positive wie negative Prägungen hinzugelegt. Sie hängen zusammen mit Personen, Situationen oder Orten. An welchen Stellen meines Lebens habe ich positive oder negative Prägungen erlebt? Womit hängen diese Prägungen zusammen. Kann ich sie mit bestimmten Orten, Personen oder Situationen und Ereignissen in Verbindung bringen?
Dafür stehen die verschiedenen Symbole, die auf den jeweiligen Teil des Lebensweges geklebt werden.

So entsteht ein Bild, das eigene Prägungen veranschaulicht.

Johannes Kuhn
Leitung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Symbole zur Erarbeitung der eigenen Prägungen gibt es unter:
www.magazin-gemeinschaft/praegungen



Entdecke Deine PRÄGUNG

istockphoto © Silvia Kienesberger

Gemeinschaft 7/2023

Young Leaders Forum

#Marburg | #21-22.April 2023 | #Junge Leiter aus Gnadau | #Weites Land | #200 Teilnehmer

Jungen Menschen eine Stimme geben. Sie an Leitungsthemen arbeiten lassen. Ihre Ideen aufgreifen. Raum geben für neue Ansätze, wie das Miteinander in der Gemeindeleitung gelingen kann. Darum ging es beim YOUNG LEADERS FORUM.
Die Teilnehmenden hatten 24 Stunden Zeit, ihre Gedanken, Gefühle, Erkenntnisse und Ideen in viel Gruppenarbeit zu Papier zu bringen. Es war eine geniale Zeit! Intensive Gesprächsrunden in wechselnden Teams, kreative Methoden und zum Schluss die Zuspitzung in „Goldnuggets“. Das sind wertvolle Schätze, an denen die Verbandsleitungen weiterarbeiten werden. Zukunftsgerichtet. Relevant für alle Generationen in der Gemeinde. Ein riesiges Dankeschön an dieser Stelle für alle, die das Forum möglich gemacht haben.

Api-Konfi-Freizeit

#440 Teilnehmer | #Schönblick | #2.-12. März 2023 | #zwei Freizeiten | #80 Mitarbeiter | #Fun-Park |#Dialogpredigt

Die Konfi-Freizeit. Ein ganz besonderes Erlebnis in der Konfi-Zeit. Eben der Höhepunkt eines jeden Konfi-Jahres. Wir sind dankbar, eine solche Arbeit als Apis anbieten zu können. Das uns zur Verfügung stehende Schönblickgelände bietet uns tolle Entfaltungsmöglichkeiten, um eine gelungene Freizeit durchführen zu können.
Ein großer Dank, gilt den 20 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus unserer Api-Jugend, die es möglich gemacht haben, dass diese Freizeit so möglich geworden ist. Ihr seid mega!

Weitere Infos zur Konfi-Freizeit und Anmeldemöglichkeit für das Jahr 2024 findet Ihr unter: www.api-jugend.de oder bei Raphael Schmauder (r.schmauder@die-apis.de).

WMDF – unsere Api-Schulung

#WirMachenDichFit | #Api-Jugend stärken | #intensive Zeit | #lange Nächte | #Schönblick | #1.April-Wochenende | #neue Ideen für Impulse und Spiele

Am ersten April-Wochenende fand unsere jährliche Api-Jugendschulung statt. Dies ist ein verlängertes Wochenende, an dem Du Impulse für Deinen Glauben bekommst – und dazu neue Ideen und Tools erhält, um in Deiner Gruppe ein rundum gutes Programm anbieten zu können.
Es war ein rundum gelungenes Wochenende. Neben einem starken Spieleabend, genialen Impulsen und leckerem Essen waren die einzelnen Seminare eine echte Bereicherung für die eigene Jugendarbeit vor Ort.

Ganz nebenbei half diese Schulung, Credits für die Jugendleiter-Karte (Juleika) zu sammeln. Unsere nächsten Tage mit starken Inhalten, Action und Tiefgang finden vom 22.-25. März 2024 auf dem Schönblick (Schwäbisch Gmünd) statt.

Weitere Infos dazu findest Du hier: www.api-jugend.de oder bei Ruth Scheffbuch (r.scheffbuch@die-apis.de)

Mehr als nur ein Arbeitsplatz

Liebe Schönblick-Freunde,

wenn Beruf Berufung ist, dann ist es für alle bestens. Ich freue mich darüber, dass viele Schönblick-Mitarbeitende mit ganzem Herzen dabei sind und dies auch ausstrahlen. Wir haben als Christen eine wunderbare Berufung: Als lebendige Bausteine sollen wir die Wohltaten Gottes verkündigen (1. Petrus 2,5.9) oder – wie es unser Leitbild sagt – durch uns soll das Evangelium von Jesus Christus Kreise ziehen. Yassir Eric erzählte uns, dass er vor fünf Monaten eine Familie in Mekka getauft hat. Sie hatten vom Schönblick seine Predigten gehört und sind zum christlichen Glauben konvertiert. Jetzt leiten sie eine Hausgemeinde in Mekka. Für uns als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Schönblick sind diese und andere Wunder eine große Motivation und geben Freude und Kraft für den Dienst. Durch die Passionsspiele konnten wir mehr als 4.500 Besuchern die rettende Botschaft von Jesus nahebringen. Es gab bewegende Rückmeldungen. Wir freuen uns auf weitere motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Team. Hier nähere Infos: www.schoenblick.de/stellen

Herzliche Grüße
Ihr
Martin Scheuermann
Geschäftsführer

Der Schönblick als Arbeitgeber für eine junge Generation Christinnen und Christen

Rebecca Kolb ist dreiundzwanzig Jahre alt und damit eine jener jungen Christinnen und Christen, die sich den Schönblick als Arbeitsort ausgesucht haben. Die gebürtige Heidenheimerin steckt gerade mitten im sechsten Semester ihres Studiums Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Sozialmanagement. Den praktischen Teil des dual organisierten Studiums absolviert sie auf dem Schönblick. Dort gefällt es ihr so gut, dass sie ab Oktober ihre erste Stelle im Programm-Management antreten wird. Vor allem die familiäre Atmosphäre und das freundliche Miteinander unter den Kollegen haben es ihr angetan. Nicht umsonst hat sie beobachtet, dass viele ihrer Kolleginnen und Kollegen auch privat befreundet sind und viel unternehmen.

Jan Hoyler (19 Jahre) ist der Schönblick ebenfalls ans Herz gewachsen. Er ist einer der Techniker des Jahresteams und hat beschlossen, seinen Einsatz zu verlängern. Ein halbes Jahr wird er länger bleiben und möchte damit helfen, den Übergang für die neue Abteilungsleitung und das Jahresteam mitzugestalten. Danach warten vermutlich Bibelschule und anschließend der Beginn des Studiums auf ihn. Dem Schönblick wird er trotzdem treu bleiben und immer wieder kommen. Das weiß er schon jetzt. „Es war ein sehr prägendes Jahr für mich, da könnte ich nicht einfach den Kontakt kappen.“

Auch Lisa Schumacher ist eine aus der jungen Generation. Gerade erst hat sie ihren dreißigsten Geburtstag gefeiert. Neun dieser dreißig Lebensjahre hat sie im Hauswirtschaftsteam des Schönblicks mitgearbeitet. Kochen und Backen haben ihr schon immer Spaß gemacht, da lag der Weg in die professionelle Küche nahe. Die Arbeit im Team gefällt ihr und besonders das jährliche Einlernen der neuen Jahresteamler macht ihr Freude. Dem Schönblick ist sie schon seit Kindheitstagen verbunden. Auch ihre Eltern sind am Schönblick beschäftigt und darüber hinaus feste Mitglieder der Gemeinde.

Für sie ist es wichtig, dass ihr Team ihren Glauben teilt und mit Jesus lebt. „Das merkt man dem Schönblick sehr an“, so ihre Überzeugung. Auch Rebecca Kolb und Jan Hoyler stimmen ihr zu, dass der gelebte Glaube den Schönblick zu einem besonderen Arbeitsplatz macht und der Arbeit dort einen tieferen Sinn verleiht. Das macht den Schönblick für Lisa Schuhmacher zu mehr als nur einem Arbeitsplatz. „Ich fühle mich pudelwohl“, meint sie überzeugt.

28.07. – 02.08.2023
Englisch Sprachkurs

mit Kathryn Carr

© privat

Get new insights into God's word by reading and going deeper into Bible stories in English. Through worship songs, stories of life and films you will see your English improve.
A reasonable level (B1) of English ability is necessary. With individual coaching.

23.–25.06.2023
„Meditativer Tanz“

mit Christine Klenk
Inspiration und Regeneration

© Jasmina2017

Wir laden ein zu Musik, Bewegung, Kreistänzen, einfachen Tänzen aus Israel, Finnland, Irland u. ä., biblischen Texten, menschlichen Zeugnissen und Entspannung (für Frauen jeden Alters, die gerne auf diese Weise ein paar Tage Urlaub machen).

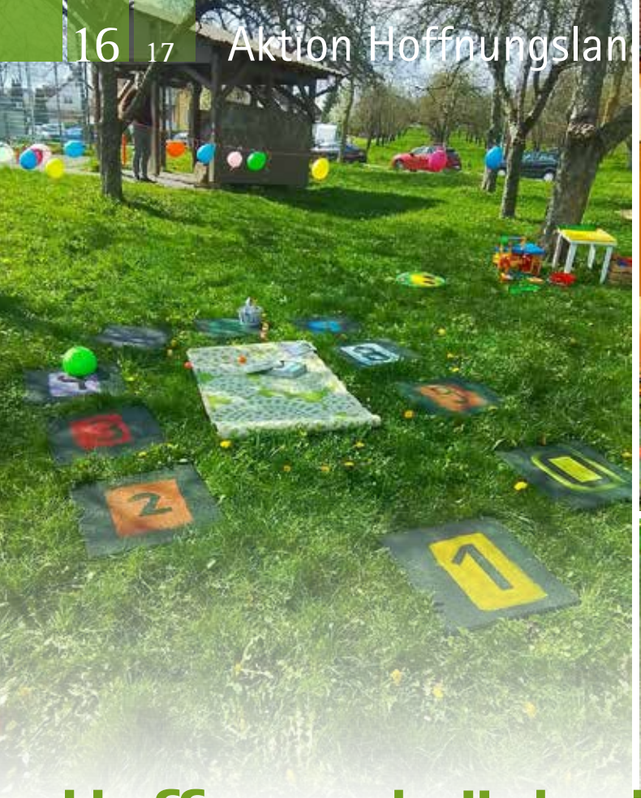
24.–26.09.2023
Kongress „Antisemitismus heute“

© privat

Auf verschiedenen Ebenen – biblisch-theologisch, politisch, pädagogisch, publizistisch – fokussieren Referenten die Diskriminierung von Juden sowie des Staates Israel und suchen nach Perspektiven, diesem letzthin gesamtgesellschaftlichen Problem entgegenzuwirken.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de



Hoffnungsbrücke in Öhringen

Von kleinen Anfängen und großen Träumen

Wir wurden berufen – wohin und wozu eigentlich? (Eph 1,18)

Nach meiner Anstellung als Projektleitung für die Kinder- und Familienarbeit im Hoffnungsland Öhringen kurz vor Weihnachten 2022 galt es, erst einmal konkret herauszufinden, was genau das Herzensanliegen vor Ort ist und wozu uns Jesus beauftragt. Wir entschieden uns, erste Schritte mit einem Winterspielplatz zu beginnen. Es blieb eine ganze Woche Zeit, den Indoor-Spielplatz zu bewerben - und Gott übertraf alle Erwartungen: Rutesheim lieh uns ihr Quadro-Haus, Bällebad und Bodenmatten. Danke nochmals an dieser Stelle! Ein Klettergerüst wurde uns von einem Sponsor ermöglicht. Großeltern spendeten Brio-Bahn, Eisenbahn, Duplos, Puzzles und Zubehör. Die schöne Herausforderung bestand darin, den Ansturm von mehr als 45 Personen pro Tagesaktion im dafür dann doch recht kleinen Api-Gemeinschaftshaus gleichzeitig zu händeln.

Parallel entstand ein Hoffnungsland-Team, das nun organisatorisch überlegt, wie wir nächsten Winter nicht nur zahlenmäßig bestehen, sondern weiter tiefe Beziehungen knüpfen, Bedarfe erspüren und Eltern aktiv einbinden können.

Wir wurden berufen – hinein in die Gemeinschaft mit Jesus (1Kor 1,9)

Die entstandenen Kontakte zu Eltern haben wir genutzt und sie gefragt, wo sie sich im Sommer am liebsten aufhalten mit ihren Kids. So nutzten wir Pins auf einer Öhringer Landkarte, um herauszufinden, wohin der Bauwagen für die Sommerzeit rollen sollte. Wir trafen Absprachen mit dem Bürgermeister und etablierten daraus Spielplätze, an denen 0-5-Jährige gleiche Chancen haben zur Teilhabe. Seit April sind wir mit dem Bauwagen am Zwetschgenwäldle, ein Teilort von Öhringen, mitten im gesellschaftlichen Riss. Mit Sport-/Spielanlage und vielen Möglichkeiten für die Kinder. Einer von ihnen hat „seinen“ Bauwagen liebgewonnen. Er trägt den Schlüssel um den Hals, weil seine Mutter zu Hause bleibt mit kleineren Geschwistern. Das berührt mich sehr, weil er so sehr Spaß hat, sich hier auszuprobieren. Ich hoffe und bete für Begegnung und das Hinterfragtwerden, wozu wir das eigentlich machen.

Unsere Seile und Kindermatschküche, das Trampolin, Bastelangebot und Zitronentee im Bauwagen lieben die Kinder. Sie lauschen den Geschichten und kuscheln sich in die Lese-Ecke, in der auch unsere Luka steht, meine LeseAssistenzEule für alle Sprachen. Eine KI-Eule fliegt mit mir zum Treff der Kulturen. Allezeit, mit Herz und Sinn, mit den Augen des Herzens, mit Ohren die Jesu Stimme hören, mit dem Mund, der seine Liebe bezeugt, mit aller Kraft sich einsetzen und bekennen: In diese Gemeinschaft sind wir hineinberufen.

Wir sind gerufen – zur Freiheit (Gal 5,13)

Der Plan, mit dem Bauwagen dorthin zu gehen, wo sich die uns anvertrauten Kontakte sowieso aufhielten, ist ein großer Schritt für eine kleine Gemeinschaft und auch allerlei Anfechtungen ausgesetzt: Schaffen wir den Übergang gut von Indoor zu den Einsätzen draußen? Ein Spielplatz kann nur mit Erlaubnis angefahren werden. Das beworbene Kinder-Spielcafé darf keinen Ausschank anbieten, nur finanzielle Unterstützung erbeten auf Spendenbasis. Welches Spielmaterial kommt überhaupt infrage? Wer kann das alles bezahlen?

Auch hier spricht Jesu Stimme leise: Wir binden Menschen nicht an uns. Wir werben auch keine Mitglieder. Wir bieten an - zwingen niemand, üben keinen Druck aus, weil Jesus es auch nicht tut! Er ruft uns, in Freiheit ihm zu folgen, frei von Freizeitoptimierung und auch von religiösen Pflichten.

Immer dienstags sind wir am Api-Haus. Der Eltern-Kind-Sommer-Spielplatz „Hoffnungsgärtle“ wächst wie das Gras: Gerne überschreiten die Jüngsten (bis 5-Jährige) stolz ihre Hoffnungsbrücke. Sie spielen, lachen, kullern, kehren, graben, streuen und bedienen ihre Mamas mit Gänseblümchen-Torte und Regenbogen-Tee. Der neue zentrale Familien-Treffpunkt reicht vom Hofgarten-Spielplatz bis über die neu gebaute Hoffnungsbrücke in unser Gärtle direkt am Api-Gemeinschaftshaus. Wir sind einfach so beschenkt: „Danke Jesus, du Heimatgeber, Brückenbauer und Hoffnungsmacher!“

Sabrina Metzler
Hoffnungsland Öhringen

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Der Sommer wird SCHÖ!

SCHÖ nur mit Dir! Für Jung und Alt - für Singles, Paare und Familien - für Einzelevents oder das ganze Wochenende:

>> www.schoe-festival.de

Mach mit beim Hoffnungslauf!

Zum ersten Mal findet in diesem Jahr der Hoffnungslauf in Wolfschlugen zugunsten des HoffnungsHauses statt. Es gibt verschiedene Spazier- und Wanderrouten. Zum Abschluss kommen alle zusammen zur Hocketse rund um die Kirche mit Liveband und dem HoffnungsHaus-Team!

Samstag, 22. Juli in Wolfschlugen

Alle Infos und Anmeldung auf **>> www.ekiwo.de**

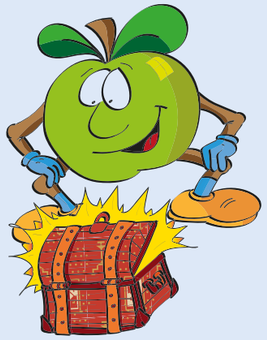
Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

AKTION Hoffnungsland

Der kleine Api



Sagt eine Eintagsfliege sagt zur anderen: „Leihst du mir bis morgen dein Taschengeld?"

Der neue Schüler: „Hallo, mein Name ist Vincent; aber nennt mich Vin, dann spart ihr euch einen Cent."

Lisa und Lars streiten sich um den letzten Keks. Da sagt Lars: „Wir werfen eine Münze! Bei Zahl gewinne ich und bei Kopf verlierst du!"

Neulich habe ich gesehen, wie diese Bilder auf die Geldstücke kommen: kleine Münz-Rohlinge kommen in Präge-Maschinen. Mit dem Gewicht von mehr als 100 Tonnen (so viel Druck also, als ob ein kleiner Blauwal auf Deinen Zeh fallen würde) krachen Stempel auf das Metall und drücken ihnen ein Motiv auf. Ganz schön stark, so eine Maschine!

Aber Münzen gibt es ja schon seit mehr als 2000 Jahren. Wie haben es denn Menschen damals geschafft, dass die Prägung so gut geworden ist? Bei alten Münzen, die man bei Ausgrabungen findet, kann man ja heute noch Bilder erkennen. Früher wurde Metall mit einem kräftigen Hammerschlag bearbeitet. Das hat zwar vermutlich länger gedauert, hat aber auch richtig gut geklappt!

Meine Mutter hat neulich zu mir gesagt, dass auch Menschen geprägt werden. Hä? Ich bin doch nicht aus Metall und mir haut auch zum Glück keiner mit einem Hammer auf den Kopf!
Da hat sie mir erklärt: unser Herz, unsere Seele wird von dem geprägt, was wir erleben. Da gibt es Menschen und Dinge, die Eindrücke in unserem Leben hinterlassen. Wenn wir z. B. jemand haben, der gut mit uns umgeht, hinterlässt das schöne Eindrücke. Wenn jemand gemein zu uns ist, kann das blöde Spuren in unserem Leben hinterlassen. Deshalb war ihr Tipp: Achte darauf, wer und was Dich prägt. Welche Fernsehsendungen schaust Du an? Welche Computerspiele zockst Du? Welche Freunde hast Du? In der Bibel gibt es dazu einen tollen Vers aus Sprüche 4,23: „Vor allem aber behüte dein Herz, denn dein Herz beeinflusst dein ganzes Leben."
Ich wünsche Dir, dass Du noch viele gute Prägungen in Deinem Leben bekommst!

Kennst Du Dich eigentlich mit Münzen aus?

Wenn ja: welches Motiv ist bei deutschen Geldstücken hinten abgebildet? Verbinde doch mal die Münzen mit dem richtigen Motiv:

Ob Deine Lösung stimmt, kannst Du mit Münzen aus Deinem Sparschwein überprüfen.

Welchen Weg muss die Münze nehmen, damit sie schön geprägt wird?

Wie geht's jetzt weiter?
Perspektive behalten, weil manches sich ändert

Tagung für Kirchengemeinderäte
26.01. – 27.01.2024
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Unter anderem dabei

Dr. Patrick Todjeras, Instituts zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung, Greifswald
Hans Frieder Rablus, Dekan i.R.
Johannes Eißler, Pfarrer
Friederike Wagner, Dekanin
Markus Munzinger, Amt für missionarische Dienste
Stefan Kuhn, Geschäftsführer Aktion Hoffnungsland
Prisca Steeb und **Markus Ehrmann**, Mitglieder der Landessynode
Gabriele Deutschmann, Bereichsleitung Aktion Hoffnungsland
Tobi Wörner, EJW
Cornelius Haefele, Personalvorstand der Apis und Lebensberater
Johannes Kuhn, Referent für Medienarbeit
Désirée Schad, Geschäftsleitung Coworkers
Sebastian Schmauder, Pfarrer

Infos und Anmeldung:
Telefon: 0711 96001-23
E-Mail seminare@die-apis.de
www.die-apis.de/bildung-und-reisen/kgr-tagung

In Zusammenarbeit mit
Lebendige Gemeinde. ChristusBewegung e. V.

LEBENDIGE GEMEINDE ChristusBewegung

Anzeige

autohaus jutz

Wir brauchen echte Teamplayer für unseren Familienbetrieb.

Denn die Führung und Kultur unseres Autohauses möchten wir bewusst als Christen prägen. Aktuell suchen wir ausgebildete Fachkräfte oder auch engagierte Quereinsteiger:

- **Kfz-Mechatroniker** (m/w/d)
- **Karosseriebauer** (m/w/d)

Danke, wenn Sie mithelfen, indem Sie unsere Stellensuche im Familien- und Bekanntenkreis weiterleiten!

Frank & Nicole Jutz

www.jutz.de

Autohaus Jutz, Schillerstraße 62, 70839 Gerlingen
Tel 07156 / 92520 | info@jutz.de

Sonntag,
2. Juli
2023

pixabay.com © energy-1326274

Jesaja 2,1-22

Hoffnung für die Welt

Texterklärung

Im ersten Kapitel hat der Prophet das Volk auf sein Vergehen und das folgende Gericht angesprochen. In Kapitel 2 ab Vers 6 steht der Tag des Herrn wieder im Mittelpunkt. Doch das Negative darf den grandiosen Ausblick für die Völker nicht verdrängen. Der Ernst der Lage soll nicht über die große Hoffnung auf bessere Zeiten hinwegtäuschen. Jesaja verharrt nicht bei der Anklage, sondern fordert zur Umkehr auf. Der barmherzige Gott kann „es sich gereuen lassen“. Die Gerichtspropheten Jesaja und Micha kündigen das große Friedensreich für die ganze Welt an.

Stefan Lämmer, Pfarrer i. R,
Metzingen

Hoffnung für die Völker (V. 1–5)

Wie in Micha 4,1-4 wird eine große Heilszusage verkündet. Zur letzten Zeit erwartet Jesaja nicht das katastrophale Ende, sondern die Vollendung der Geschichte. Es wird keine Aufforderung an die Welt nötig sein. Die Völker werden in Jerusalem die Weisung Gottes suchen, denn Gott erreicht sein großes Ziel. Konkret wirkt sich die Neuorientierung auf dem Berg Gottes darin aus, dass Schwerter zu Pflugscharen und Spieße zu Sicheln umgestaltet werden. Kriegswaffen werden in landwirtschaftliche Werkzeuge umgearbeitet. Diese Hoffnung auf Frieden wirkt sich in der Gegenwart aus. Das Haus Jakob soll aufgrund dieser Zukunftserwartung neuen Mut fassen und im Licht des Herrn wandeln. Die letzte Zeit hat mit Jesus begonnen. Denn er sagt von sich: „Ich bin das Licht der Welt.“ Die Morgendämmerung dieser neuen Zeit wird in der weltweiten Christenheit schon erlebt.

Anpassung an die Welt und irdischer Reichtum helfen nicht (V. 6–9)

Die Gegenwart sieht schlecht aus. Das Volk Israel muss das Gericht Gottes ertragen. Der Grund liegt darin, dass sie ihren Lebensstil an die Lebensweise ihrer Nachbarn angepasst haben. Sie übernehmen den Aberglauben und erschaffen sich Götzen. Scheinbar haben sie den Segen auf ihrer Seite. Ihr Land ist voll Silber und Gold. Sie besitzen viele Pferde und Wagen. Der materielle Reichtum kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass nicht Gott, sondern ihre, mit eigenen Händen hergestellten Werke angebetet und Mitmenschen erniedrigt werden. Manchmal ist es ein schleichender Prozess, dass Gott an die Seite gedrängt wird.

Der Tag des Herrn offenbart Gottes Herrlichkeit (V. 10–19)

Die Hörer der Gerichtspredigt werden aufgefordert, sich in Sicherheit zu bringen. Sie sollen sich vor dem Schrecken des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät verbergen. Das Erschrecken über Gott und seine Größe erinnert an die Berufung des Jesaja, der bekennt (6,5): „Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.“

Wenn Menschen in dieser Weise ihre dunkle Seite wahrnehmen und ihre Schwäche vor Gott zugeben, dann ist neue Hoffnung vorhanden. Denn wir alle müssen unseren Hochmut erkennen, Gott allein ist groß und mächtig. In fünf Paaren – Zedern auf dem Libanon und Eichen in Baschan; hohe Berge und erhabene Hügel; hohe Türme und feste Mauern; Tarsisschiffe und kostbare Boote, Hoffart der Menschen und stolzen Männern – wird vor Augen gestellt, wer und was sich demütigen muss. Alles, was den Menschen durch seine Größe beeindrucken kann, wird klein und gering. Alle menschliche Größe wird gering. Gott allein wird in seiner herrlichen Majestät triumphieren. Mit diesem Triumph haben alle Götzen ihren Glanz, ihre Anziehungskraft verloren. Steht in Vers 10 noch die Anweisung „geh“, heißt es in Vers 19: „Da wird man in die Höhlen der Felsen gehen.“ Eine Aufforderung ist nicht mehr nötig. Das Erschrecken ist so groß, dass man sich von selbst verbirgt. Über Gottes Größe werden wir staunen.

Die Vernichtung der Götzen (V. 20–22)

Ein drittes Mal nach Vers 8 und 18 werden die Götzen thematisiert. Ihre Nichtigkeit wird erkannt, sodass sie wie Abfall weggeworfen werden. Die Fledermaus galt (3Mo 11,19 und 5Mo 14,18) als unreines Tier. Trotzdem wurde aus edlem Metall nach ihrem Bild eine Kunstfigur geschaffen. Durch die dreifache Wiederholung wird deutlich, wer am Ende das Feld beherrscht. Es heißt erneut: „Vor dem Schrecken des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät“ werden sich die Menschen verbergen. Die herrliche Gegenwart Gottes lehrt uns, die Dinge dieser Welt richtig zu beurteilen.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wie können wir im Frieden leben?
- Was unterscheidet einen sparsamen Lebensstil vom Geiz?
- Welche Götzen werden heute verehrt?
- Leben wir in dem Bewusstsein, dass Gott über unser Leben richtet?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 18, FJ best of 145 Ursprung und Ziel

Sonntag,
9. Juli
2023

Jesaja 5,1-24

Weinberglieder über Gottes Herzenssache

Texterklärung

Weinstock - Zeichen des Idealzustandes in Frieden, Sicherheit und Wohlstand. Der erste Weinbergbesitzer war Noah. Zur Zeit der Erzväter und Richter hatte das Volk in der Unruhe der Kriege keine Zeit, einen Weinberg zu bearbeiten und zu pflegen. Zur Zeit der Könige lesen wir: „... sodass Juda und Israel sicher wohnten, jeder unter seinem Weinstock, ...solange Salomo lebte.“ (1Kö 5,5).

„Zebaoth“ (z. B. in V. 7) meint eine größere Schar, ein großes Heer. Die gängige Übersetzung ist darum der „Herr der Heerscharen“. In 1. Samuel 17,45 spricht David „im Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes des Heeres Israels“ zu Goliat.
Gleichzeitig kennen wir den „Herrn der Heerscharen“ als erbarmenden Gott (vgl. Mal 3,17; Ps 80,20). Gottes Allmacht steht im Kontrast zu seiner Schwäche und Liebe zu Israel. Anstatt, dass er sich durchsetzt, hofft er auf Einsicht und Umkehr. Damals wie heute.

Albrecht Rothfuß, Gemeinschaftsreferent,
Metzingen

Der Freund hat alles richtig gemacht

In Liedform erzählt Jesaja von seinem Freund als Weinbergbesitzer. Er gibt seinem Weinberg fette Höhen und einen guten Platz an der Sonne. Beim Umgraben macht er den Boden locker, entfernt Störendes, damit gut gepflanzt werden kann. Edle Reben sollen wachsen mit den besten Voraussetzungen und Mitteln. Durch den Turm soll der Weinberg behütet und beschützt werden. In die Kelter soll das Volk seine Gaben bringen und Gott für seine Liebe mit Opfer und Dank anbeten.

Alles scheint richtig gemacht worden zu sein, der Freund hat nichts vergessen. Doch trotz aller Mühe kommt keine Frucht. Vielleicht macht Jesaja eine Pause und fragt die Fachleute. Es hätte doch funktionieren sollen. Er macht es wie Nathan bei David (2Sam 11+12). Die Fehler sieht man bei anderen besser als bei sich.

Nun soll Gericht gehalten werden

Vielleicht haben die Hörer über Gottes Urteil genickt (V. 5+6). Nun will der Freund befehlen, dass der Regen aufhört. Wird hier den Hörern klar, dass Gott der Freund ist und Israel der Weinberg? Wem verdankt das Volk die Freiheit, Grund und Boden, Wohlstand und Frieden? Wie geht es mit den Gottesgaben um? Nun trifft Jesaja bei den Hörenden ins Herz: Der Weinberg ist das Haus Israel, die Trauben seid ihr! Regeln und Recht werden gebrochen. Es herrscht keine Gerechtigkeit, niemand trägt zum Frieden bei.

Der Weinberg soll verwüstet, zertreten und sich selbst überlassen bleiben. Dies ist das schlimmste Urteil, das Gott fällen kann. Das Königtum wird abgeschafft, Israel wird aus dem gelobten Land weggeführt und der Tempel zerstört. Kann es da noch Hoffnung geben? Anstatt, dass das Volk von einer besseren Gerechtigkeit regiert wird (vgl. Mt 5,20), lebte es wie die Heiden, auf Kosten der anderen. Die einen im Protz, die anderen im Leid. Dabei sind die Weherufe in V. 8-30 Warnung und Hinweis auf Gottes Leiden. So viel hat Gott mit Geduld und Liebe investiert. Und wie geht sein Volk damit um? Nun sind Gottes Möglichkeiten ausgeschöpft, so scheint es.

Gibt's noch Hoffnung?

Gerade bei Jesaja wird Gottes Gnade und Liebe deutlich. Gott verschleudert sein Eigentumsrecht nicht. Israel bleibt Gottes Weinberg. Gott kann sich von seinem Volk nicht abwenden. In Jesaja 27,2-6 lesen wir in einem weiteren Weinberglied, wie Israel den Erdkreis mit Frucht erfüllt. Jesus bezeichnet sich als Weinstock, der ins Volk Israel gepflanzt wurde (Joh 15,1f.). Während Israel es nicht schaffte, Gott gehorsam zu sein, blieb Jesus dem Vater in allem gehorsam.

Für Christen gilt es genauso

Jesaja steht mit seiner Botschaft unter uns. Elitärer und stolzer Glaube bringt nicht weiter. Unser Leben ist beschenkt von „fetten Höhen“, von Segnungen Gottes. Und wir sind genauso ichbezogen und lieblos. Es ist verkehrt, an einer Situationsbeschreibung stehen zu bleiben. Jesus bringt als rechter Weinstock im Weinberg Gottes gute Frucht. Er lädt uns ein, dass wir als Rebe mit ihm, dem wahren Weinstock, verbunden sind. Wenn wir als Rebe zu ihm kommen, uns reinigen lassen und an ihm bleiben, bringen wir gute Frucht.

Gottes Größe

Als Herr der Heerscharen fordert er nicht Gehorsam wie ein General. In seiner Liebe tut er alles, damit wir Frucht bringen können. Was müssen wir tun? Mit Jesus verbunden bleiben. „Weinstock hilf, dass diese Rebe auch im Glauben dich umgebe.“

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Der Weinberg ist gut ausgerüstet (mit Turm, Regen, Zaun ...). Womit hat Gott uns als Gemeinde und uns persönlich ausgerüstet, um Frucht zu bringen?
- Schickt Gott heute noch Menschen, die uns an die erwartete Frucht erinnern?
- Arbeit im Weinberg ist nötig, damit Frucht wächst. Doch Arbeit allein bringt keine Frucht. Wo besteht die Gefahr, Arbeit mit Frucht zu verwechseln?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 441, FJ4 161 Freiheit der Kinder Gottes

Sonntag, 16. Juli 2023

Jesaja 6,1-13

Gottesbegegnung

Texterklärung

Heute geht es um Jesajas Berufung. Ob sie zeitlich entsprechend der Kapitel stattfand oder eine Rückblende ist, geht aus dem Text nicht hervor. Fest steht, dass sie im Jahr des Todes von Usija, König des Südreichs Juda, stattfand. Hatte Jesaja im Tempel sitzend eine Vision? Oder irgendwo anders? Wurde er in den himmlischen Thronsaal entrückt? Wir erfahren es nicht. Wichtig ist nur: Jesaja hatte eine Gottesbegegnung, die sehr real gewesen sein muss und ihn verändert hat.

Theresa Haizmann, Sozialpädagogin und Jugendreferentin, Hoffnungsland Freudenstadt

Heilig, heilig, heilig (V. 1-5)

Jesaja beschreibt Gottes Herrlichkeit, die den ganzen Raum füllt und Bild für Gottes unfassbare Größe ist. Darüber schweben Serafim (Engelswesen), die gottesfürchtig Gesicht und Füße bedecken. Auffallend ist auch die Zahlensymbolik: 3 Serafim mit 3 Flügelpaaren rufen 3 Mal „Heilig“. „3“, die Zahl der Dreieinigkeit und der Vollkommenheit. Das Rufen führt zu einem Beben, der Tempel füllt sich mit Rauch und verhüllt die Sicht auf Gott. Seine Herrlichkeit ist nicht auszuhalten, daher begegnet Gott im Alten Testament Menschen oft im Zusammenhang mit Rauch oder einer Wolke (z. B. 2Chr 5,13; 2Mo 24,15; 2Mo 33,20).

Jesaja flasht die Begegnung so sehr, dass er glaubt, sterben zu müssen. Seine Unreinheit und Unvollkommenheit werden ihm in Gottes Licht unweigerlich vor Augen geführt. Er bekennt seine Sündhaftigkeit und die des ganzen Volkes. Dies erinnert an Petrus` Begegnung mit Jesus in Lukas 5,8. Anders war dies beim bereits genannten Usija, einem erfolgreichen König, der tat, was Gott gefiel. Jedoch wurde er überheblich und wollte eigenmächtig Räucheropfer im Tempel darbringen. Mit der Räucherpfanne in der Hand, vor dem Räucheraltar in Anwesenheit der Priester, bekam Usija Aussatz. So musste er den Rest seines Lebens abgeschieden verbringen (2Chr 26).

Diese Gegensätze stehen sich gegenüber: Jesaja erkennt und bekennt seine Schuld und die des ganzen Volks, als er vor Gott steht. Usija dagegen wird sauer, weil er nicht einsieht, dass er etwas tut, wofür Gott ihn nicht vorgesehen hat. Seine Erkenntnis kommt, als er den Aussatz entdeckt: Er verlässt den Tempel und betritt ihn nie wieder.

Reinigung und Berufung (V. 6-8)

Ein Seraph reinigt Jesaja mit einer glühenden Kohle vom Altar von seiner Schuld. Usija wollte auf dem Altar selbst opfern, doch Jesaja muss sich nicht selbst reinigen, der Seraph kommt ihm entgegen. Ebenso kam Gott uns auch in Jesus entgegen, als Rettungsangebot für alle. Denn Schuld braucht Vergebung und nur Gott kann den Weg dazu frei machen. Eine einzige Kohle reinigt Jesaja. Ein einziges Opfer vor 2000 Jahren befreit uns alle. Die Reinigung erfolgt über den Mund, da dieser ausdrückt, was im Herzen ist (vgl. Jak 3 und Mk 7,15).

Jesaja lässt dies über sich ergehen. Wir erfahren nichts über seine Gefühle. War die Reinigung schmerzhaft? Hatte er Angst? Wie hat er sich danach gefühlt? Er beschreibt den Vorgang sachlich mit dem Ergebnis: Nach dem Bekennen wurde seine Schuld von ihm genommen ohne eigenes Zutun. Nachdem dies geschehen ist, spricht Gott selbst und fragt nach einem Boten. Jesaja stellt sich bedingungslos zur Verfügung. Er fragt nicht nach dem Auftrag oder versucht sich herauszureden. Jesaja ist „gereinigt“ und somit in der Lage, diese Aufgabe auszuführen. Auch hier besteht wieder eine Parallele zu Petrus, der Jesus sofort nachfolgt (Lk 5,11).

Der Auftrag (V. 9-13)

Gott sendet Jesaja nun. Doch seine Worte sollen nicht zu Umkehr und Heilung führen. Er weiß von Anfang an, dass seine Botschaft aus menschlicher Sicht erfolglos sein wird. Doch die Wahrheit muss ausgesprochen werden, auch, wenn sie nicht zu Veränderung führt. Bei diesem Auftrag könnte man vermuten, dass Jesaja seine mutige Meldung nun bereut und versucht, sie zurückzuziehen. Er könnte mit Gott verhandeln, wie Abraham es tat. Doch Jesaja widerspricht nicht. In Gottes Gegenwart scheint er nur die eine Frage zu haben: „Herr, wie lange?“ Gott zeichnet ein sehr hoffnungsloses Bild: Alles wird zerstört werden, selbst das, was übriggeblieben ist. Das Unrecht wird sich selbst zerstören, die Gottlosigkeit des Volkes wird zu dessen Ende führen. Diese „Reinigung“ klingt deutlich schmerzhafter, als die des Jesaja. Doch der symbolische Stumpf wird bestehen bleiben, wie ein heiliger Same. Diese Hoffnungsbotschaft wird in Kapitel 11 weitergeführt.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wann hatte ich zuletzt eine Gottesbegegnung? Was habe ich daraus mitgenommen?
- Wo brauche ich „Reinigung“?
- Bin ich bereit, bedingungslos „Ja“ zu Gott und seinem Auftrag für mich zu sagen?
- Welchen Auftrag dürfte Gott mir nicht geben?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 531, FJ5 171 Gott und König

Sonntag, 23. Juli 2023

istockphoto © 77742891

Jesaja 7,1-25

Immanuel – Gott mit uns

Texterklärung

Rezim war König von Aram (Hauptstadt Damaskus) und Pekach König des Nordreichs Israel (Hauptstadt Samaria). Sie wollten Ahas (741-725 v. Chr.), König des Südreichs Juda (Hauptstadt Jerusalem), durch Krieg zu einem Bündnis gegen Assyrien zwingen. Ahas hatte sich geweigert, dem Bündnis beizutreten. Nun zogen die verbündeten Könige gegen Jerusalem herauf. Sie wollten Ahas absetzen und einen für sie passenden Mann wieder einsetzen, um dann gemeinsam gegen Assyrien vorzugehen. Gott forderte Ahas auf, ihm zu vertrauen. Doch der suchte seine Hilfe und Rettung beim assyrischen König Tiglat-Pileser (mehr über das Leben von Ahas und die Geschichte Judas in 2Kön 16 und 2Chron 28).

Martha Heukers, Gemeinschaftsreferentin, Nagold

Gott ermutigt zum Vertrauen

Diese reale Bedrohung versetzt König Ahas und sein Volk in Angst und Schrecken. Was soll er tun? Gott schickt seinen Propheten Jesaja zu ihm, um ihm Mut zu machen. Ahas befindet sich bei der Wasserleitung, um es wahrscheinlich wegen der bevorstehenden Belagerung zu überprüfen. Jesaja sagt ihm, er soll nicht vor Angst vergehen, sondern abwarten, ruhig bleiben und sich nicht einschüchtern lassen (V. 4). Es ist nämlich gar nicht so aussichtslos, wie er denkt. Im Vertrauen auf Gott gibt es noch Hoffnung. Gott wird den Plan der beiden Könige nicht gelingen lassen (V. 7). Das heißt, Gott selbst bestimmt und lenkt die Geschichte seines Volkes, und das bis heute. Diese Verheißung wird noch unterstützt durch Jesajas Sohn, Schear-Jaschub (V. 3). Sein Name bedeutet, dass ein Rest sich bekehren wird, d. h. übrigbleiben wird. Es gibt Hoffnung für den Rest Judas (6,13). Ruhig bleiben und unverzagt sein, erwächst aus einer lebendigen Beziehung zu Gott (vgl. 2Tim 1,7). Und aus dem Vertrauen darauf, dass unser Herr retten und bewahren kann (30,15). „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht…“ (V. 9), lässt Gott Ahas sagen. Das heißt umgekehrt auch: Glaubt ihr, so bleibt ihr. Lassen wir uns immer wieder zum Vertrauen herausfordern, auch in dem Wissen, dass Gott einen Plan hat und letztendlich regiert.

Gott bietet ein Glaubenszeichen an

Unser allmächtiger Gott wirbt weiter um Glauben und Vertrauen. Ahas darf sogar ein Glaubenszeichen fordern (V. 11), aber er lehnt ab, um Gott nicht zu versuchen, so sein Argument. Das klingt zwar sehr fromm (vgl. 5Mo 6,16), aber in diesem Zusammenhang will er eher sein mangelndes Gottvertrauen vertuschen. Er will nicht vertrauen und gehorsam sein. Mit diesem Misstrauen werden Menschen und Gott müde gemacht (V. 13).

Ahas vertraut lieber auf seine eigenen Wege und auf menschliche Stärke. Er sucht sich einen Verbündeten, von dem er ausgeht, dass der ihm helfen und retten kann. Er bittet nun den assyrischen König Tiglat-Pileser eindringlich um Hilfe mit den Worten: „Ich bin doch dein Knecht …“ (2Kön 16,7).
Damit unterwirft er sich freiwillig dem assyrischen König und begibt sich in seine Abhängigkeit. In allem, was er tut, handelt er sich den Zorn Gottes ein. Er ersetzt z. B. den Altar im Tempel durch einen Götteraltar und zerschlägt nicht nur die Tempelgeräte, sondern schließt sogar den Tempel. Er richtet in jeder Stadt in Juda Kultplätze für fremde Göttern ein, um ihnen dort zu opfern. In allen Winkeln in Jerusalem stellt er Götteraltäre auf.

Gott selbst setzt ein Zeichen

Das Immanuelzeichen (V. 14) gilt zuerst Ahas in seiner Zeit auch als Gerichtszeichen (V. 17). Man weiß nicht genau, welche schwangere junge Frau bzw. Jungfrau Jesaja damals vor Augen hatte. Ehe der Knabe mit dem Namen Immanuel, Gott mit uns, verständig wird (V.16), wird das Land verödet sein. Es wird der assyrische König sein, auf den Ahas seine Hoffnung setzte, der das Land Israel und Juda verwüsten wird. Gott wird sie herbeipfeifen (V. 18). Es wird Armut, Zerstörung und Mangel herrschen. Männer werden geschändet und gedemütigt werden durch das Rasieren der Haare (V. 20). Auch Juda wird den Assyrern schutzlos ausgeliefert sein. Kaum zwei Jahre später war Juda ein Vasallenstaat (2Kön 16).

Die entscheidende Erfüllung des Immanuelzeichens aber geschieht in der Geburt von Jesus Christus, dem Retter und Heiland der Welt, geboren von der Jungfrau Maria (Mt 1,23). Gott selbst kommt in seinem Sohn zu uns. Wer auf Jesus Christus seine Hoffnung setzt, ihm glaubt und vertraut, wird bleiben bis in Ewigkeit.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Welche Zusagen und Zeichen Gottes helfen mir zu einer geistlichen Gelassenheit?
- Wem kann und darf ich im Auftrag Gottes „ein Jesaja sein“ und zum Vertrauen ermutigen? Idee: Z. B. Mut-mach-Karten verteilen und verschicken.

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 547, FJ best of 143 König aller Könige

Sonntga,
30. Juli
2023

Jesaja 8,23-9,6(9,7-10,4)

Dunkelheit – mitten im Sommer?

Texterklärung

Jesaja spricht im Auftrag Gottes in eine Zeit hinein, in der Israel (als Nord- und Südreich) voller Angst auf die Völker und Mächte ringsumher starrt, Gott vergisst und anderswo Hilfe sucht. Aber Leben ohne Gott führt in Angst und Dunkelheit (8,20ff.). Da hinein erklingt die Verheißung von Gottes großem Licht, das in der Geburt eines göttlichen Kindes (9,1ff.) hell aufleuchtet. In 8,23 ist die Rede von Stämmen des Nordreichs (Sebulon und Naftali) und ihres Gebiets in Galiläa. In Matthäus 4,15 wird die Erfüllung berichtet: Gerade hier, im „Galiläa der Heiden“, beginnt Jesus seine Wirksamkeit!

Marianne Dölker-Gruhler, Gemeinschaftsreferentin i.R., Marschalkenzimmern

Gefangen im Dunkel der Angst

Zeitgeschichtlich befinden wir uns etwa um 730 v. Chr. Jesaja wirkt im Südreich (Juda / Jerusalem). Was im Nordreich (Samaria) geschieht, wird immer wieder zur Warnung für das Südreich herangezogen; dazu gehört wohl auch, was in 8,20f. beschrieben wird. 8,22 endet mit einer düsteren Feststellung: „... denn sie sind im Dunkel der Angst und gehen irre im Finstern.“ Eine Situationsbeschreibung, die wir nur zu gut nachvollziehen können: Wir schauen voller Schrecken auf den Krieg in der Ukraine und fürchten uns vor einer möglichen Ausweitung. Wir sorgen uns um die Einheit in unserer Gesellschaft und fragen uns, wohin das alles noch führt. Dazu kommt die Angst vor Krankheit, Beziehungskrisen und manchem mehr.

Das Wort „Angst“ kommt von „Enge“. Angst macht eng, schnürt die Kehle zu. Angst ist wie in einer dunklen Höhle, aus der man keinen Weg mehr findet. Dunkelheit und Angst werden hier in eins gesetzt. Hier bei Jesaja wird durch die umgebenden Texte deutlich: Dieses Dunkel, diese Angst, ist eine Folge der Abkehr von Gott. Woran soll man sich denn halten, wenn man Gott den Rücken gekehrt hat? Manfred Siebald sagt es so: „Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen wir ins Licht. Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht ...“

Licht ist stärker als Dunkelheit

Mitten in das Dunkel der Angst hinein leuchtet die Verheißung in 8,23 und 9,1 auf: „Doch es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind!“ Glauben wir das noch? Gott lässt uns nicht in unserer (selbstverschuldeten) Dunkelheit sitzen. Er zündet ein Licht an, das das Dunkel der Angst vertreibt. Licht ist stärker als Dunkelheit. Wir merken es, wenn wir in einem dunklen Raum auch nur eine Kerze anzünden. Der Retter wird verheißen.

Freude bricht sich Bahn

Wie Dunkelheit mit Angst gleichgesetzt wird, so Licht mit Freude: Jubel brandet auf, Freude breitet sich aus (9,2). Plötzlich wendet sich die Redeform und Gott wird angesprochen: „Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude!“ Anbetung wird spürbar, denn Gott selbst ist der Handelnde – so wie es auch am Ende von 9,6 noch einmal klar und deutlich ausgedrückt wird: „Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth“, dem nicht egal ist, wenn Menschen in Dunkel und Angst gefangen sitzen.

Grund der Freude: Jesus

Drei Begründungen dieses Jubels gibt es: Die Verse 3-5 beginnen jeweils mit „Denn ...“ und gipfeln in „Denn uns ist ein Kind geboren ...!“ In Perfektform steht diese Ankündigung, als ob sie bereits erfüllt wäre. So gewiss ist sie. Vermutlich war damals schon ein konkretes (Königs-) Kind gemeint (vgl. 7,14). Wir feiern an Weihnachten ihre eigentliche Erfüllung. Wirklich, Grund zum Jubeln und Freuen! Denn: Dieses „Weihnachtskind“ Jesus ist der Sohn, in dem Gott selbst kommt und uns aus der Rat-losigkeit, Kraft-losigkeit, Vater-losigkeit und Friede-losigkeit unseres Lebens herausholen will! Das machen seine Würdenamen (V. 5) deutlich.

Er bleibt ja nicht ein kleines Kind, sondern wird zum ewigen Herrscher. Doch seine Herrschaft wird eine andere sein, als die der Machthaber damals und heute. Kein Kriegsgedröhn mehr (V. 4) – wie sehr sehnen wir uns danach! Kein drückendes Joch (9,3) – danke an alle, die sich im Namen Jesu gegen Menschenhandel und moderne Sklaverei einsetzen! „Der Stecken des Treibers ist zerbrochen“ (V. 3). Er hat auch uns Freiheit erkauft, indem er, der „Gott-Held“, sich erniedrigen, schlagen und ans Kreuz hängen ließ (vgl. Phil 2,6-11). Damit auch wir vor keinem „Treiber“ mehr kuschen müssen, sondern uns an Jesus hängen und uns auf seinen Sieg berufen können. Das soll sich auswirken in unserem Leben.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Im Lied von M. Siebald (GL 319) heißt es: „Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht.“ Stimmt das eigentlich? Wie wird das konkret?
- In 9,5 werden vier Würdenamen für Jesus genannt, die etwas von seinem Wesen deutlich machen. Was sagen sie über ihn aus? Immer zwei Personen machen sich zusammen Gedanken über einen Namen. Anschließend tragen wir zusammen.
- Wie passt das zusammen, dass Jesus den „Stecken des Treibers“ zerbricht – und doch Menschen sich für Gerechtigkeit und Freiheit einsetzen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 319, GL 559, FJ best of 105 Gott vor allen Zeiten

Zur Fürbitte

7.-9. Juli	SCHÖ-Festival, Schwäbisch Gmünd
19. Juli	Landesmitarbeiterkonferenz, Stuttgart
21. Juli	Vorstand, Stuttgart
30. Juli	Jusi-Treffen, Kohlberg

Simon Weigt als Gemeinschaftspastor in Bernhausen eingesetzt

Foto von li: Thomas Binder, Cornelius Haefele, Simon Weigt, Kurt Jürgen Kalb, Holger Lietzow

Mitte Mai wurde Simon Weigt als erster Hauptamtlicher in Bernhausen eingesetzt, nachdem über 220 Jahre das Wort Gottes überwiegend von Laien am Brüdertisch ausgelegt wurde. Im vorgegebenen Bibeltext aus Epheser 1 ging es um das Lob Gottes. Simon Weigt hob u. a. hervor, dass wir Gott um seiner selbst willen – einfach weil er ist, wie er ist – loben und anbeten sollen. Christoph Kilgus sprach u. a. über die erleuchteten Augen, um die wir bitten dürfen, um zu sehen, was Gott uns alles Gutes tut. Bei der Einsegnung gab Cornelius Haefele uns und Simon Weigt die 3 „F“ mit auf den Weg: Fordern – Fördern - Freude. Musikalisch wurde die Einsetzung von „the white gospel voices and friends!“ bereichert. Pfarrer Thomas Binder hieß Simon im Namen der evangelischen Kirchengemeinde willkommen. BLK-Mitglieder Holger Lietzow und Kurt Jürgen Kalb begrüßten Simon Weigt herzlich und überreichten ein Präsent. Bei einem fröhlichen Austausch mit Hefezopf und Kaffee konnte die Gemeinschaft Simon Weigt kennenlernen. Wir freuen uns, dass Simon Weigt nun bei uns ist, und wünschen ihm einen guten Start und Gottes reichen Segen für seine neue Aufgabe.

Renate Bosler

Der Sommerausflug!

Thema: „You see me“ Sehen und gesehen werden

Referent: Cornelius Haefele
(Vor- und Nachmittag)

Bei Regenwetter gehen wir in die Martinskirche nach Neuffen.

Kinderprogramm am Nachmittag

Es sind Mitmach-Stationen zum Thema auf dem Jusi aufgebaut!

Jusi-Treffen auf dem Jusi bei Kohlberg

Vormittags: 11 Uhr | Nachmittags: 14 Uhr

Persönliches

75. Geburtstag

Albrecht Saur, Gomaringen, Mitglied im Bezirksleitungskreis Steinlach-Tübingen

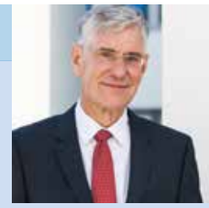
Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Kol 3,23a:
„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.“

Heimgerufen

Jakob Stetter, Memmingen (97 Jahre)
Elfriede Prümmer, Erligheim (84 Jahre)
Margrit Stummer, Schorndorf (83 Jahre)
Marlis Fuhr, Pfullingen (88 Jahre)
Marianne Ernst, Markgröningen (88 Jahre)
Ruth Kitschke, Walddorf (88 Jahre)
Erna Renpening, Walddorf (91 Jahre)
Irmgard Walter, Aichhalden-Rötenberg (82 Jahre)
Birgit Karrer, Lauben (81 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Nah 1,7:
„Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt, die auf ihn trauen.“

Ecksteins Ecke



Im Hier und Jetzt

Es bringt nichts,
ständig nur der
Vergangenheit
nachzuhängen
oder das
eigentliche Leben
dauernd
auf die *Zukunft*
zu verschieben.

Wir sollten es
endlich lernen,
in der Gegenwart
zu leben,
denn irgendwie
ist immer,
wenn es drauf
ankommt,
Gegenwart.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

© Collage: Joachim Haußmann

Fürs Leben vorbereitet

Prägende Personen des Pietismus in meinem Leben

Wenn ich zurückdenke, welche Personen des Pietismus mich geprägt haben, fallen mir einige Ereignisse und Personen ein. Glück oder Führung war für mich das über mehrere Jahre größtenteils auf dem Schönblick in Etappen stattfindende Bibelseminar. Dort trafen sich viele gleichaltrige junge Menschen mit der Bibel – genau genommen über der Bibel.
Hier lernte ich Referenten kennen, die mich wirklich prägten und die mir auch zum Vorbild wurden.
Da ist der ehemalige Hausvater, Richard Kuppler, der für das damalige Jugendbibelhaus zuständig war. Er hatte und nahm sich die Zeit, mit uns jungen Christen manchen „Blödsinn" zu einer guten Sache werden zu lassen. Wie gut tat es uns, dass er einfach für uns da war!

Weiter denke ich gerne an Theo Schneider zurück. Er konnte sich ganz in die Lage von uns jungen Leuten hineindenken. Aus diesem Blickwinkel nahm er uns in die biblischen Geschichten des Neuen Testaments mit. Er war einfach schlicht und verständnisvoll!

In der Zeit, als ich mit meiner Familie Familienfreizeiten plante und durchführte, durfte ich Claus-Dieter Stoll kennenlernen. Auf den Freizeiten erlebte ich ihn. Er hat mir und uns die Geschichten des Alten Testaments in gemütlicher Runde klar gegliedert. Er konnte diese Geschichten veranschaulichen und uns wirklich nahebringen. Diese Urlaube waren so eine besonders gesegnete Zeit!

Gerne denke ich auch an eine alte Frau aus der Bibelstunde zurück, die mich als junger Mensch beeindruckte. Ihr persönliches Lebenszeugnis und ihre Treue haben mich sehr geprägt.
Heute denke ich gerne an solche Vorbilder zurück. Sie haben mich für mein Leben vorbereitet. Davon zehre und lebe ich bis zum heutigen Tag.

Karl-Heinz Müller
Berglen